

Der Kreislauf wurde durchbrochen

Russlands bedeutendster Seehafen am Pazifik ist Wladiwostok. In kommunistischer Zeit war diese Stadt für Touristen unzugänglich. Heute ist sie eine blühende Industriestadt mit mehr als einer halben Millionen Einwohnern. Aus Wladiwostok berichtet die 19-jährige Studentin Victoria Budulutsa:

„Meine Geschichte fängt mit meiner Mutter an, deren Vater als Seemann oft unterwegs war. Auch meine Großmutter war selten zu Hause, weil sie zwei Arbeitsstellen annehmen musste, um die Familie zu ernähren. Meine Mutter kam mit der Drogenszene in Berührung und wurde schwanger. Meine Schwester Sascha kam im Gefängnis zur Welt. Ich wurde sieben Jahre später geboren. Mein Vater verließ uns, als ich noch ganz klein war. Oft hörte ich die Leute sagen: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ Damit meinten sie, wir würden in Mutters Fußstapfen treten und es sah auch beinahe so aus: Meine Schwester trank und rauchte schon in jungen Jahren. Mit neun Jahren tat ich es ihr gleich.

Ihr Lebensstil änderte sich jedoch schlagartig, als sie einen Christen traf, der ihr von Jesus erzählte. Sie hörte auf zu rauchen und zu trinken und ging nicht mehr aus. Eigentlich hätte ich darüber froh sein müssen, aber es war genau umgekehrt. Sie war mein Vorbild gewesen und hatte mich in Bars mitnehmen wollen. Stattdessen lud sie mich jetzt zur Kirche ein. Je mehr ich mich sträubte, desto mehr betete sie für mich. Ich verstand, dass sie mich liebte und mir ein neues Leben wünschte, aber ich wollte nicht Christin werden und meine Freunde verlieren.

Zwei Jahre lang betete Sascha für mich ohne eine Veränderung zu bemerken, doch als ich 15 Jahre alt war, wurden ihre Gebete erhört. Bei mir war es ganz anders als bei meiner Schwester. Für sie war es einfach, schlechte Gewohnheiten über Bord zu werfen, für mich nicht. Es war ein schwerer Kampf, mit der jahrelangen Gewohnheit des Rauchens zu brechen.

Das Beste war für mich, meine früheren Freunde zu meiden. Zum Glück half Jesus mir, indem ich begriff, dass ich nichts versäumte. Er nahm mir allmählich die falschen Götter und schenkte mir inneren Frieden. Sascha half mir dabei.

Nachdem ich Gott und sein Angebot der Erlösung angenommen hatte und drogenfrei war, wurde mein Kopf klarer. Ich bat Geschwister, für mich zu beten, und Gott wies mir den Weg zum Studium der Psychologie. Auf diesem Gebiet werde ich Menschen helfen können.

Mit Jesus in meinem Leben habe ich sehr viel Freude. Es schaudert mich, wenn ich zurückdenke, was aus mir wohl geworden wäre, wenn ich nicht zu Gott gefunden hätte. Zum Glück hatte ich eine Schwester und einen Erlöser, die mich nie aufgaben. Ich bete für meine Mutter, dass sie eines Tages dieselbe Freude kennen lernen darf wie wir.

Mein Herz schmerzt bei dem Gedanken, dass Tausende in meiner Stadt ohne die Hoffnung leben, die Jesus schenkt. Eure Missionsgaben machen es den Gläubigen in Ostrussland möglich, auf Interessierte zuzugehen und ihnen zu zeigen, dass Jesus sie liebt. Danke für eure Unterstützung!“